



---

9. März 2020

## **„Dringender Handlungsbedarf“**

### **Bayerns Antisemitismusbeauftragter Dr. Spaenle beruft Runden Tisch zu antisemitischen Darstellungen an Kirchen in Bayern ein – Auch in Regensburg muss der Dialog endlich Früchte tragen**

MÜNCHEN/REGENSBURG/NÜRNBERG. „Dringenden Handlungsbedarf“ zugunsten eines kritischen Umgangs mit der judenfeindlichen Darstellung der sog. „Judensau“ an historischen Gotteshäusern und Gebäuden weltlicher Herrschaft sieht der Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe, Dr. Ludwig Spaenle. Dr. Spaenle. Er wird deshalb:

1. am 31. März für Bayern in München staatliche Einrichtungen, den Landesverband der Israelitischen Kultusgemeinden und Vertreter der christlichen Kirchen zu einem runden Tisch einladen,
2. am heutigen 9. März den in Regensburg begonnenen Dialogprozess um das Relief der sog. „Judensau“ vorantreiben
3. und als Covorsitzender der Bund-Länder-Kommission der Antisemitismusbeauftragten das Thema auf die Agenda des nächsten Treffens setzen.

„Wir können nicht zusehen, dass an einzelnen Orten diese mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Darstellungen, die Juden in übelster Weise verunglimpfen und massiv in ihrem Ansehen schädigen, gänzlich oder unzureichend kommentiert öffentlich sichtbar sind“, so Dr. Spaenle. Konkret nennt er für Bayern etwa Schmähbilder am Regensburger Dom, an St. Sebald in Nürnberg und am Tor der Burg Cadolzburg in Mittelfranken. „Allzu leicht können sie in wirren Köpfen Vorurteile verstärken und den Eindruck erwecken, dass unsere Gesellschaft mit der Vergangenheit unkritisch umgeht“, so der Antisemitismusbeauftragte.

Zugleich ließen sich die „Schmähbilder“ nicht einfach entfernen, weil sie nicht selten Teil von denkmalgeschützten Bauten sind und auch als steinere Dokumente für Vorstellungen vergangener Jahrzehnte stehen. „Sie sind Teil vergangenen

historischen Handelns, müssen aber als solche ausreichend und unmissverständlich erklärt werden“, so der Historiker Spaenle.

Mit seinem Vorgehen knüpft Dr. Spaenle an sein bisheriges Handeln an. So hat der Beauftragte der bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus seine Position im Zusammenhang mit einem Relief am Regensburger Dom mehrfach deutlich gemacht.

Mancherorts haben die Verantwortlichen vor Ort versucht, die Authentizität des entsprechenden Gebäudes mit der Darstellung zu erhalten, aber sie um eine kritische öffentliche Aufarbeitung durch Informationstafeln, Prospekte und Veranstaltungen usw. ergänzt und sich dadurch deutlich von der Szene distanziert.

Mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wohnen, Bau und Verkehr hat Dr. Spaenle 2019 Gespräche vereinbart, um die oben beschriebene Frage in Regensburg zu lösen. Der Antisemitismusbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung wird dazu die weiteren Schritte mit der Israelitischen Kultusgemeinde, der Diözese Regensburg, staatlichen Behörden und weiteren Stellen koordinieren.

„Da es aber nicht nur um Regensburg geht, werden wir parallel zum Vorgehen dort einen bayernweiten Runden Tisch in München einberufen. Außerdem werde ich das Thema als Covorsitzender bei der Bund-Länder-Kommission auf nationaler Ebene auf die Tagesordnung setzen“, so Dr. Spaenle abschließend.

Dr. Ludwig Unger,  
Pressesprecher, Tel. 089-21862042 oder 0173-8632709